

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für den Stadtumbau im „Charlottenburger Norden“

AUSGABE 4
SOMMER 2019

Stadtumbau



Seite 2–3:
Zentrum Halemweg: Das Gut-
achterverfahren startet

Център Халемвег: Експертни
процедури започват



Seite 4–5:
Zentrum Halemweg: Das Stadt-
teilzentrum als Treffpunkt

Centrum sąsiedztwa: jako
miejsce spotkań



Seite 10-13:
Jungfernheide: Ein Park für alle

herkes için bir park



Gestalten wir ein neues Zentrum

In den bisherigen Ausgaben berichtete CHARLIE über umfangreiche Vorhaben rund um den Halemweg: z.B. die Um- und Neubau von Schulgebäuden und die Umgestaltung des Grünzugs hinter dem U-Bahnhof. Nun soll es mit dem angekündigten Gutachter-Verfahren am Halemweg losgehen:

Und damit sind auch Sie am Zug! Lassen Sie Ihren Gedanken freien Lauf – und gestalten Sie mit am Entwurf. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was zu einem Zentrum gehören sollte.



Ein Zentrum – was ist das?

Bemüht man den Duden, beschreibt das Wort „Zentrum“ die Mitte, den Mittelpunkt oder auch die zentrale Stelle, die Ausgangs- und Zielpunkt ist. Ein Zentrum kann ein Bereich sein, der in bestimmter Beziehung eine Konzentration aufweist und daher von erstrangiger Bedeutung ist. Ferner ist ein Zentrum auch die einem bestimmten Zweck dienende zentrale Einrichtung oder Anlage, in der bestimmte Institutionen (für jemanden, etwas) konzentriert sind.

Kulturgeschichtlich gesehen entwickelten sich Zentren an Orten, die in der Siedlungsmittelpunkt gelegen und durch die Anbindung an Straßen, Wege und Flussläufe gut erreichbar waren. Außerdem verfügten diese Orte über eine Freifläche, die das Bedürfnis der damaligen Bevölkerung nach einer politischen und juristischen Versammlungsstätte erfüllte. Als bald kam die Nutzung als Markt- und Handelsplatz hinzu, sodass diese Orte fast täglich aufgesucht wurden. Im Laufe der Zeit erhielt die Freifläche an einzelnen Seiten flankierende Säulengänge und Hallen, um Menschen und Waren vor Wind und Wetter zu schützen. Später siedelten sich im Zentrum zunehmend Einrichtungen des Magistrats (Verwaltung) sowie der Kunst und Kultur (Museen und Theater) an. Die alten Griechen nannten ihr Zentrum „Agora“, die Römer dagegen „Forum“. Immer war es ein Platz, der das politische, juristische, ökonomische und religiöse Zentrum des Ortes bildete und sowohl Räume für die städtischen Versorgung als auch für Vereine vorsah.

Warum sind Zentren so wichtig?

Das Zentrum war von jeher der Ort, an dem sich das städtische Leben abspielte, an dem man sein musste, wollte man am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Hier konnte man sehen und gesehen werden und seine Bedürfnisse nach Nahrung, Erholung, Bildung, Information, Kommunikation und dem Dazugehören befriedigen.

Heute – in Zeiten von zunehmender Vereinsamung (Auflösung von Familienstrukturen, Anonymität) und Verunsicherung (Verlust von Heimat oder Arbeit) ist es um so notwendiger, wieder Orte zu schaffen, wo die Menschen zusammen kommen, um gemeinsam zu lachen und zu tanzen, zu spielen und zu musizieren, zu lernen und sich zu erholen, zu philosophieren und zu diskutieren. Nur das gemeinsame Tun macht Menschen stark und lässt sie die Herausforderungen des Lebens besser meistern!

Sie sind eingeladen...

Solch ein wertvoller „Kraft-Ort“, ein Zentrum für die Gemeinschaft soll sich zukünftig auch in Ihrer Nachbarschaft entwickeln – und zwar rund um den Halemweg. Einiges ist bereits vorhanden: Kitas, Schulen, Kirche, Jugendclub, Stadtteilzentrum, Bibliothek, Bürgeramt und Gesundheitsdienste – zudem ein Supermarkt, Läden und Lokale. Aber reicht das aus oder fehlt noch etwas, um sich heimisch zu fühlen? Haben wir genug Fläche für Sport und Erholung? Benötigen



© Kunstsammlung Bassarige

Der Bauhaus-Gedanke als Spielzeug. Prototyp „Glasbaukasten Dandanah“ von Bruno Taut, 1921, zu sehen im Kulturhistorischen Museum Magdeburg

„Bau Dir eine neue Stadt“

Bevor Architekt Bruno Taut in Berlin u.a. die weltberühmte Hufeisen-Siedlung schuf, war er von 1921–1924 Stadtbaurat in Magdeburg. Dort entwarf er neue Siedlungen für die Arbeiter und ein modernes Zentrum – nach Vorbild des Bauhauses. Schon damals definierten er und seine Kollegen, was Städte brauchen, um lebenswert zu sein.

Diese Erkenntnisse sind auf die bevorstehende Neugestaltung des Zentrums am Halemweg übertragbar, wie auch die Methode. Bruno Taut plante zunächst mit abstrakten Baukörpern und schuf sogar einen farbigen Glasbaukasten für die Baumeister von morgen.

Auch die Redaktion freut sich auf Nachbarn, die ab dem 21. Mai 2019 mitmachen wollen, wenn die Ideen für das Zentrum gesammelt werden.

Bianka Gericke

wir an zentraler Stelle überhaupt Parkplätze? Wie müsste ein Platz gestaltet sein, damit wir uns dort gern aufhalten und mit anderen ins Gespräch kommen? Fragen über Fragen, die wir gemeinsam mit Ihnen, also den zukünftigen Nutzern des Zentrums beantworten wollen.

Darum machen Sie mit, lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf, um gemeinsam mit uns ein Zentrum zu planen, das nicht nur Ihre Bedürfnisse befriedigt, sondern eine Ausstrahlungskraft entfaltet, über die Grenzen des Stadtteils hinaus.

Patricia Spengler, Stadtplanungsamt



CHARLIE befragte Nachbarn und Laden-Inhaber nach ihrer Meinung:

„Als Mutter einer kleinen Tochter ärgert mich der Schmutz am Einkaufszentrum. Hier müsste es mehr gute Geschäfte geben und ganz in der Nähe auch einen Platz, wo Familien auch mal Ball spielen können. Ich wünsche mir einen Platz zum Ausruhen – mit einem Springbrunnen?“ *Gülsah*

Ich finde, es kann alles so bleiben, wie es ist. Den Parkplatz nutzen meine Kunden häufig. Es läuft doch. Was soll man ändern?

Herr Erdogan, Inhaber Halem-Grill

Was wirklich fehlt, ist ein gutes Einkaufszentrum. Der Netto-Markt ist klein und nicht mehr schön. Natürlich muss der Bus auch viel öfter davor halten.

Frau Schmidt, 82, Anwohnerin



Kommen Sie zur Öffentlichen Ideen-Werkstatt

Zentrumsplanung Halemweg, Dienstag, 21. Mai, 17.30–19.30 Uhr

1. Zwischenpräsentation, Donnerstag, 29. August, 17.30–20 Uhr



Für wen gestalten wir den Stadtteil?

Charlottenburg-Nord ist heute Heimat für Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus. Das ist nicht zu übersehen. Als vor knapp 60 Jahren die ersten hierher zogen, waren darunter viele Deut-

sche aus Gebieten jenseits der Oder. Aus unserem östlichen Nachbarland Polen stammen heute übrigens die meisten Zugewanderten. Viele von ihnen besitzen bereits die deutsche Staatsangehörigkeit. Schauen wir, woher unsere Nachbarn kommen:



Bewohnerinnen und Bewohner von Charlottenburg-Nord nach Herkunft

- Planungsraum Jungfernheide
- Planungsraum Paul-Hertz-Siedlung

Deutsche ohne Migrationshintergrund



Deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund



Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Herkunft ausländischer Nachbarn	Planungsraum Jungfernheide		Planungsraum Paul-Hertz-Siedlung		Berlin
	Personen	in % ¹	Personen	in % ¹	in % ¹
Polen	647	6,0	345	4,4	1,5
Türkei	375	3,5	404	5,1	2,3
Arabische Länder	298	2,8	339	4,3	2,6
EU: West-/Nord-/Südwesteuropa	291	2,7	98	1,2	3,2
Ex-Jugoslawien	256	2,4	154	2,0	1,1
ehem. Sowjetunion + Osteuropa (Ungarn usw.)	240	2,2	299	3,8	1,4
EU: Bulgarien, Rumänien	181	1,7	145	1,8	1,4
Afrika, Asien, Amerika, staatenlos	580	5,4	279	3,5	1,5
Gesamt	2.868		2.063		

¹ Bewohnerinnen und Bewohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit, ohne deutschen Pass = gerundet

Ein Zentrum im Zentrum: Das Stadtteilzentrum Halemweg



Graffiken & Foto: Stadtteilzentrum

Ausflug mit aktiven Nachbarn

Was macht einen Stadtteil, eine Siedlung, ein Dorf, einen Sozialraum aus – egal, ob auf dem Lande oder in der Großstadt? Zwei Dinge: Ein Zentrum als räumlichen Mittelpunkt des alltäglichen Lebens im unmittelbaren Umfeld und die gelebte Nachbarschaft, das soziale Miteinander als zentrales Element im täglichen Zusammenleben der Anwohnerschaft.

Um dies zu unterstützen, gibt es die vom Senat geförderten Stadtteilzentren. Diese Einrichtungen fördern den Zusammenhalt in einem Sozialraum, unterstützen das ehrenamtliche Engagement und entwickeln vielfältige, anwohnerorientierte Angebote. Das Ziel ist, Nachbarschaften gemeinsam mit der Anwohnerschaft, umliegenden Einrichtungen und weiteren Partnern lebenswerter zu gestalten. Das Team des Stadtteilzentrums Charlottenburg-Nord hat sich deshalb das Motto „Nachbarschaft mit Leben füllen“ gegeben. Dieses Leitbild wird täglich durch eine Vielzahl von Funktionen für die Anwohnerschaft im Sozialraum gelebt.

Themen + Angebotsfelder

Die Aufgaben und Themen des Stadtteilzentrums werden ständig weiterentwickelt, um den Wünschen und Bedürfnissen der Anwohnerschaft gerecht zu werden. Die Palette reicht von nachbarschaftlich orientierten Freizeit- und Kulturveranstaltungen, spezielle Angebote für Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund, über die Förderung ehrenamtlichem Engagements bis hin

zur Gesundheitsprävention sowie Beratungs- und Vermittlungsangeboten.

Zusammenführen + Zusammenarbeiten

Einen Stadtteil lebenswerter zu gestalten sowie attraktive und bedarfsgerechte Angebote für die Anwohnerschaft zu entwickeln, gelingt natürlich nicht im Alleingang. Deshalb bringt das Stadtteilzentrum – im Rahmen dieser Themenfelder – Anwohner, Verwaltung, Einrichtungen und Akteure zusammen. In Arbeitsgruppen werden gemeinsam Bedarfslagen besprochen, Herangehensweisen und Angebote für die Anwohnerschaft entwickelt und gemeinsam umgesetzt.

das fest
der **nachbarn**
Freitag, 24. Mai, 15 Uhr

24.5. „Der Kiez singt!“

Immer am letzten Freitag im Mai begeht ganz Europa den Tag der Nachbarschaft. Auch bei uns wird gefeiert: mit Gesang und gemeinsamen Essen an der langen Tafel im Sommergarten.

Los geht's ab 15 Uhr, STZ

Aktivieren + Unterstützen

Nachbarschaft lebt nicht zuletzt durch die Anwohnerinnen und Anwohner und deren Bereitschaft an der Gestaltung ihres Stadtteils mitzuwirken. Wichtiger Schwerpunkt ist deshalb die Aktivierung ehrenamtlichen Engagements aus der Nachbarschaft selbst. Jörg Schulenburg sagt dazu: „Wenn Anwohner selbst Verantwortung für ihren Stadtteil übernehmen wollen, ist die Hälfte des Weges bereits geschafft“. Auch auf der zweiten Hälfte des Weges – der persönlichen Unterstützung von Engagierten bis zur Umsetzung eines Angebots – wird stadtteilbezogenes Engagement gerne vom Stadtteilzentrum begleitet und gefördert.

Stadtteilzentrum Dorothee & Harald Poelchau, Halemweg

BERATUNG

Kostenlose Beratungen (siehe auch CHARLIE 1)

Offene (Sozial-)Beratung | Schuldnerberatung – Kurz- und Krisenberatung | Hilfestellung für Hartz IV und Grundversicherung | Mietrechtsberatung des Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf | Sprechstunde Kümmerer (russischsprachig) | Unterstützung bei Problemen mit Handy, Tablet, Laptop | Außensprechstunde der Kontaktstelle PflegeEngagement | Sprechstunde der Seniorenvertretung von Charlottenburg-Wilmersdorf | Kaffee mit dem Cop

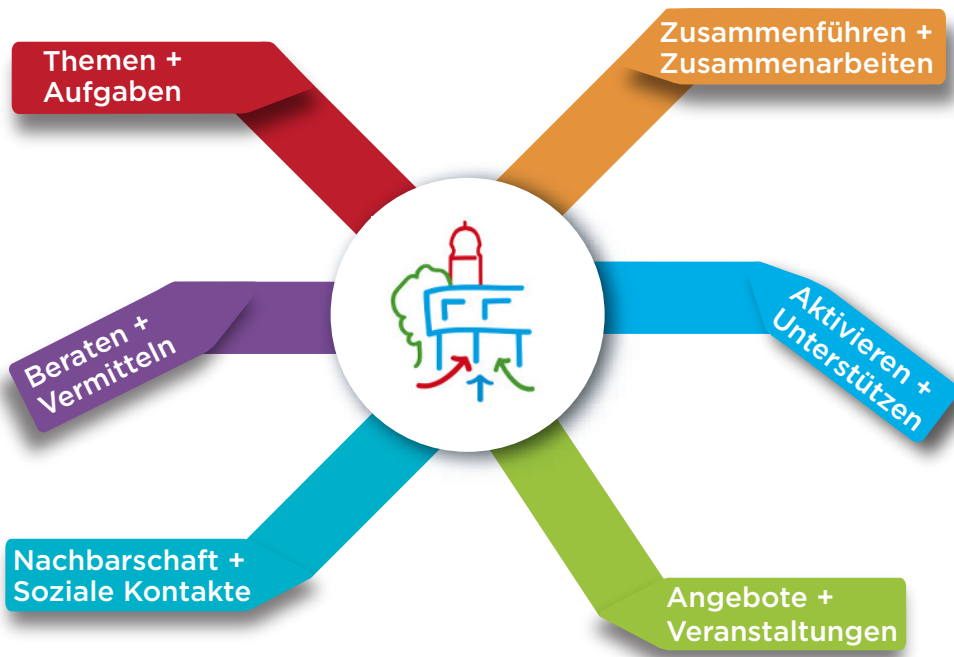
KULTUR

Kultur im STZ

Lesecafé im Stadtteilzentrum:
Jeden 2. Sonntag im Monat, ab 15 Uhr

Filmclub: Jeden 3. Sonntag im Monat, ab 15 Uhr

Nachteilige Dien...
Fit in...
Gedä...
10-1...
Sma...
10-1...



der Ermöglichung sozialer Kontakte. Hierzu dienen das Nachbarschaftscafé als offener Treff sowie die zahlreichen für alle Anwohner offenen Angebote des Stadtteilzentrums.

Beraten + Vermitteln

Nachbarschaft bedeutet auch, nicht allein gelassen zu werden, wenn’s mal schwierig wird. Für persönlichen Probleme, bietet das Stadtteilzentrum eine wöchentliche Sprechstunde an. Hier wird bei Bedarf an kompetente Ansprechpartner oder an soziale Beratungen im Hause weiter vermittelt. Ela Maciejewski sagt dazu: „Auch wenn mal einfach nur ein offenes Ohr von Nöten ist, kann man sich gern an das Team des Stadtteilzentrums wenden.“

Kerstin Semrau / Jörg Schulenburg

Angebote + Veranstaltungen

Aus diesem Zusammenwirken entstehen vielfältige Angebote und Veranstaltungen, von denen viele auch von Ehrenamtlichen getragen und selbstständig durchgeführt werden. So laden die ehrenamtlichen Gruppen z.B. zum monatlichen Schwof oder dem Lesecafé – immer sonntags – ins Stadtteilzentrum ein.

Nachbarschaft + Soziale Kontakte

„Im Mittelpunkt stehen für uns immer die Anwohnerinnen und Anwohner in der Nachbarschaft.“, sagt Kerstin Semrau. Mit dem hohen Anteil an Senioren besteht hier – mit Blick auf die soziale Problemlage der sozialen Vereinzelung – besonderer Bedarf an Begegnung und



Ela Maciejewski, Kerstin Semrau und Jörg Schulenburg helfen Nachbarn, sich im Stadtteil zu engagieren.

Weg 18

Nachbarschaftscafé im Stadtteilzentrum: Montag 10–17 Uhr, Dienstag – Freitag 10–13 Uhr
Kopf: Mittwoch 10–12 Uhr
Rechtstraining: Donnerstag 12–14 Uhr
Smartphone-Kurs: Dienstag 14.15 Uhr

TANZ & BEWEGUNG
Line-Dance: Montag 9.45–10.45 Uhr
Steptanz: Montag 11–12 Uhr
Qigong: Mittwoch 10–11 Uhr
Tai Chi: Mittwoch 11–12 Uhr
Dehnen für Jung & Alt: Donnerstag 10.30–12 Uhr
Tanz Dich Fit, Freitag 13–14 Uhr
Schwof, jeden 4. Sonntag im Monat, 15–18 Uhr

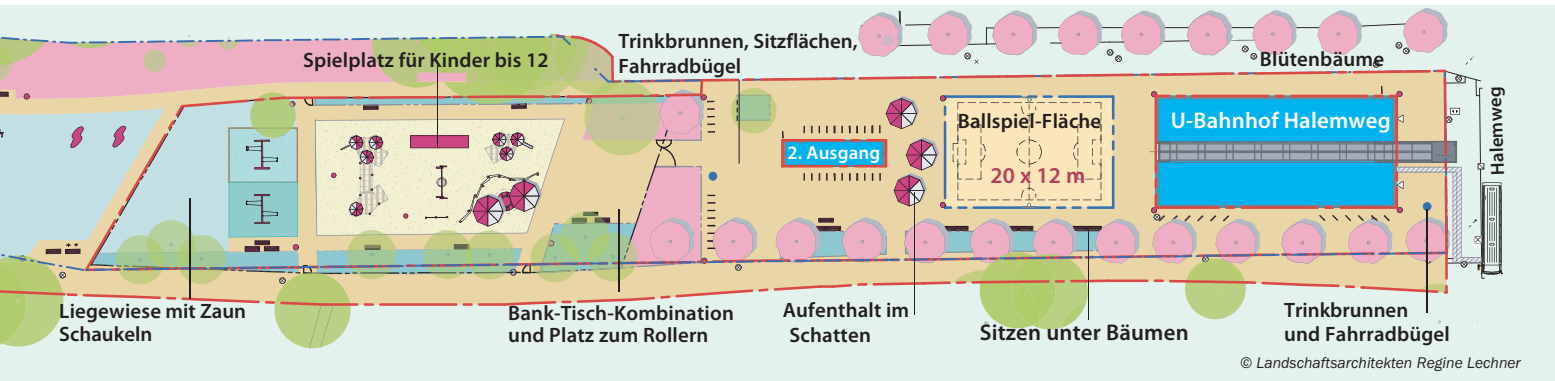
Kontakt & Information
 Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord, Halemweg 18, 13627 Berlin
 Tel. 030/9029-2526 | www.stz-charlottenburg-nord.de
 www.facebook.com/StadtteilzentrumCharlottenburgNord
 • Monatlicher Newsletter | Flyer und Angebotprofile
 • Schaukästen im Stadtteil & Schaufenster
 • www.nebenan.de
 • Stadtteilzeitung CHARLIE

Einrichtungen im Gebäude Stadtteilzentrum Dorothee und Harald Poelchau

- Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord
- Jugendclub Halemweg
- Stadteilkoordination Charlottenburg-Nord
- Stadteillbibliothek
- Bürgeramt
- Therapeutischer Dienstag
- Zahnärztlicher Dienst

Auch diese Einrichtungen im Hause möchten wir Ihnen in den nächsten Ausgaben, Schritt für Schritt, einzeln vorstellen.

Entwurf für den 1. Bauabschnitt Grünzug Popitz-Halemweg, der über das Programm Stadtumbau realisiert wird (siehe CHARLIE, Nr. 2)



Grüne Zukunft zwischen Halem- und Popitzweg | Zelena budućnost

Alle, die den Grünzug zwischen Halem- und Popitzweg kennen, wissen: so darf es nicht bleiben! Grün ist dort nichts mehr und alles wirkt öde. Nach der Bürgerbeteiligung 2018 soll der 1. Bauabschnitt (Abbildung oben) hinter dem U-Bahnhof möglichst noch 2019 starten, finanziert über Mittel aus dem **Stadtumbau**.

Deutsche Wohnen verschenkt Fläche

Ein Teil des Geländes gehört der Deutsche Wohnen, die von Beginn an in die Planung einbezogen wurde. Die für den Park notwendige Pflege von Grün und Wegen durch zwei unterschiedliche Eigentümer wäre kompliziert. Also möchte

das Unternehmen diesen Streifen inkl. dem Weg an den Bezirk abgeben. Will sich die Deutsche Wohnen damit nur vor den Kosten drücken? Angelika Frommer vom Grünflächenmanagement des Wohnungsunternehmens verneint. „Im Gegenteil: jetzt besteht für alle Planungssicherheit und wir können gemeinsam mit dem Land Berlin an einer Lösung arbeiten. Bislang haben die Kaninchen jede Neupflanzung nach kurzer Zeit zunichte gemacht.“

Grünanlagen werden neu gestaltet

Frau Frommer und ihre Kollegen hoffen, dass nach dem Einbau von Grabeschutz-

gittern wieder etwas wächst und es sich dann endlich lohnt, auch auf den Grünflächen der Deutschen Wohnen richtig loszulegen. „Uns ist klar, dass es dort langweilig ist. Aber das wird sich ändern“, betont die Landschaftsarchitektin.

Vielmehr möchte die Deutsche Wohnen bei der Berliner Initiative „Berlin summt!“ mitmachen und die Innenhöfe so bepflanzen, dass sich Insekten aller Art wohl fühlen. Zudem sollen die kleinen Spielplätze interessanter und moderner werden. Wenn dort der Boden nicht mehr durchlöchert ist, kann auch wieder gehopst und gespielt werden.

Lexikon Stadtumbau: Öffentlicher Raum

Lexikon für alle, die mehr über das Förderprogramm **Stadtumbau** wissen und mitreden wollen.

Die Verwaltung spricht oft vom „Öffentlichen Raum“. Gemeint sind für jedermann zugängliche **Parks, Plätze und Verkehrswege** (Fußwege, Straßen) im Eigentum des Bundes, der Gemeinde oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Kommune muss diese Flächen bewirtschaften und ist dort für Sicherheit und Instandhaltung zuständig. Der „Öffentliche Raum“ ist nicht immer leicht vom sogenannten „Halböffentlichen Raum“ abzugrenzen. Dazu gehören öffentlich zugängliche Flächen im privaten Besitz, wie sie z.B. in Charlottenburg-Nord häufig zwischen den Gebäuden der großen Häuserzeilen vorkommen.



Ein öffentlicher Raum: die Grünverbindung zwischen Popitz- und Halemweg wartet auf eine neue Gestaltung.

Im Rahmen des Programms Stadtumbau sollen die öffentliche Infrastruktur (z.B. Kitas, Schulen) und der öffentliche

Raum (z.B. Parks und Plätze) auf nachhaltige Weise verbessert werden. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Beteiligung

der Bevölkerung, denn sie werden den öffentlichen Raum nutzen und ihn für kommende Generationen bewahren.

POST an „CHARLIE“



Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion von CHARLIE erhält fast täglich Briefe, E-Mails oder Anrufe. Natürlich freuen wir uns über Lob: „Ich lese die Zeitung so gern und ich weiß gar nicht, was man da noch besser machen kann. Bitte weiter so.“ (R. Friedrich). Aber wir sind auch dankbar für Kritik und Fragen, die Sie uns stellen. Wir versuchen, bei den Fachleuten nachzufragen. Herrn Krüger bewegte zum Beispiel diese Frage:

Warum hat man so viele Pappeln entlang des Grünzugs Popitzweg gefällt?

Andreas Schmidt vom Fachbereich Grünflächen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf erläuterte: „Die Pappel ist ein Weichgehölz, das aufgrund seines schnellen Wachstums eine häufige Kapung der Baumspitzen und Äste erforderlich macht. Das kann Fäulnisprozesse im



Baumstamm hervorrufen. Auch durch Stürme verursachte Schäden an den Ästen führen dazu, dass die Pappel schneller schwächelt als andere Bäume und somit selten ein hohes Alter erreicht. In den letzten Jahren häuften sich bei den Pappeln entlang des Grünzugs die o.g. Anzeichen und wurden somit zu einer Gefahr für die Sicherheit.

Letztendlich trägt der Bezirk die Verantwortung dafür, dass niemand zu Schaden kommt. Aufgrund der Zunahme notwendiger Sicherungsmaßnahmen und der damit verbundenen Kosten entschied sich das Grünflächenamt zur Fällung.

Im Zuge der Neuplanung des Grünzugs sind als Ersatzpflanzungen Obstbäume und Blühgehölze angedacht.“

Erste Jungbäume am Halemweg



Die flachen Gebäude der Diakonie Toeplerstr. 5 sollen durch einen Neubau ersetzt werden.

Gemeindezentrum passt sich dem Bedarf an

„Das Gemeindezentrum an der Toeplerstraße wird komplett umgestaltet“, erklärt Harald Grün-Rath, früherer Superintendent vom evangelischen Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf. Er macht sich nach seinem beruflichen Ausscheiden Gedanken um zukünftige Aufgaben der Kirche – und um die Er-

haltung der Bausubstanz. Die ist an der Toeplerstraße nicht zum besten: Energetisch müssten die Sühne-Christi-Kirche und das Gemeindehaus aufgewertet werden – unter Beachtung des Denkmalschutzes. Die flachen Gebäude der Diakonie, die Pfarrwohnung sowie die Kita von 1963 entsprechen schon lange nicht

mehr heutigen Ansprüchen. Kurzum: das Gemeindezentrum wird ebenso wie die gegenüberliegende Poelchau-Oberschule und die Wohnanlage der Charlottenburger und Berliner Baugenossenschaft zur Baustelle. Die ersten Maßnahmen sollen bereits im Herbst beginnen. Heizung und Fenster sollen modernisiert und Platz für die Büros der Diakonie geschaffen werden. Deren Pavillons könnten einem Neubau weichen. Harald Grün-Rath denkt z.B. an Wohnungen für Senioren und Demenzkranke, aber auch an Heimplätze für Jugendliche – also an einen Begegnungsraum für Jung und Alt. „Dies machen wir mit Blick auf die älter werdende Bewohnerschaft. Es wäre aber fatal, wenn wir nur an eine Generation dächten.“

Voraussichtlich wird auch die Kita neu gebaut, sodass ca. 100 Kinder betreut werden können. Das wäre eine Verdoppelung der Kitaplätze! Wenn die evangelische Gemeinde noch 2019 die Baugenehmigung erhält, könnten die Neubauten 2023 stehen. Danach folgt die kostspielige Sanierung der Sühne-Christi-Kirche. „Aber darum kümmert sich mein Nachfolger“, meint lächelnd Harald Grün-Rath.

Bianka Gericke

100 Jahre Bauhaus: Treff im Waschhaus

Zwischen Bahndamm und „Langem Jammer“ steht in zweiter Reihe ein ehemaliges Wasch- und Heizhaus, das die Infrastruktur der Wohnsiedlungen früher oft ergänzte. Dessen Bau 1929 war damals eine Sensation, denn die Großsiedlung wurde darüber zentral beheizt und mit Warmwasser versorgt. Das Heizhaus an der Goebelstraße 55 befindet sich ziemlich genau in der Mitte der Ringsiedlung. Man sparte damit bei den teuren Rohren für Heizung und Warmwasser, was das Bauen verbilligte. Durch den Verzicht auf Kachelöfen wurde zudem die Wohnfläche effektiver ausgenutzt. Die Architektengruppe „Der Ring“ – allesamt den Ideen des Bauhauses verpflichtet – konnte so mehr Mietfläche anbieten, und das zu einem erschwinglichen Preis. Obwohl die Häuser in der Siemensstadt eigene Waschküchen und Trockenräume hatten, wurde das Heizhaus mit einer zentralen Wäscherei kombiniert. Dorthin konnten die Mütter für die „große Wäsche“ sogar ihre Kinder mitbringen, die sich ihrerseits mit modernem Spielzeug die Langeweile vertreiben konnten. (Eige-



Hier war das „Paradies der großen Wäsche“ – mit Kinderbetreuung, Elektro-Wäsche-mangel und Möglichkeiten zum Schwatz

nes Spielzeug kannten die Arbeiterkinder kaum). Modern ausgestattet war ebenso der Wartebereich – mit Sitzmöbeln, entworfen von Mies van der Rohe! Der Bau von Otto Bartning und Max Mengerhausen wurde begeistert als „Paradies der großen Wäsche“ gefeiert. Später, als die Fernwärme in Berlin weiter zentralisiert wurde, brauchte man das Heizwerk nicht mehr und auch die Familien hatten

längst eigene Waschmaschinen. Das Gebäude sanierte die GSW 2010 aufwändig und erhielt dafür viel Lob. Heute ist es im Besitz der Deutsche Wohnen, die es als Verwaltungsgebäude benutzt. Leider warten die anderen Waschlagerhäuser aus den 1960er Jahren (z.B. am Halemweg) noch auf eine sinnvolle Nachnutzung.

Quelle/Foto: BA Charlottenburg-Wilmersdorf

Poelchau-Gedenken in Charlottenburg-Nord

Seit 2017 trägt das Gebäude des Stadtteilzentrums (STZ) den Namen Dorothee und Harald Poelchau. Um das Wissen über dieses mutige Ehepaar bei den Bewohnern zu vertiefen, erarbeiteten die evangelische Kirchengemeinde, das STZ und das ökumenische Gedenkzentrum Plötzensee gemeinsam ein umfangreiches Programm. Kinder und Jugendliche entwarfen eine Gedenktafel und inszenierten eine Theaterszene (siehe CHARLIE 3). Nun folgten im März die „Poelchau-Wochen“ u.a. mit Lesungen, Gedenkfeier, Filmabend und Vortrag.



Ein wichtiger Meilenstein war in diesem Rahmen der Vormittag des 16. März. Der evangelische Pfarrer Maillard und Kerstin Semrau vom STZ hießen zahlreiche Gäste am Halemweg 18 will-

kommen. Die aktive Nachbarin Sieglinde Brüggemann hatte Kaffee gekocht und den Tisch liebevoll gedeckt. Zum Auftakt stellte Pfr. Maillard jenen Harald Poelchau (1903–1972) vor, der als Gefängnispfarrer für die Seelsorge von Inhaftierten verantwortlich war, der half, wo er konnte, und mit Verurteilten die letzte Nacht vor deren Hinrichtung verbrachte. Poelchau gehörte zum Widerstand gegen den Nationalsozialis-

mus und wurde von Ehefrau Dorothee nach Kräften unterstützt. Viele Details über mutige Menschen im Widerstand wurden in den letzten Jahren zusammengetragen und werden den interessierten Nachbarn als Skript übergeben.

Nach dieser thematischen Einstimmung führen alle gemeinsam mit dem Bus 123 zur Gedenkstätte Plötzensee. Feierlich umrahmt wurde der Besuch dort mit Geigenspiel und Zitaten aus den Erinnerungen von Poelchau. Betroffen hörten wir von den Umständen und davon, dass hier fast 3.000 Menschen hingerichtet wurden – sei es durch die Guillotine oder den Strang. Ein grausames Schicksal, das alle nachdenklich stimmte.

Gudrun Radev



Literatur: „Straßen – Namen – Widerstand. Wege in Charlottenburg-Nord“ für 1,50 € erhältlich.

Führungen auf dem Pfad der Erinnerung: jeden 1. Sa im Monat, 10 Uhr, Treff: Sühne-Christi-Kirche

Wohnen, mieten und Neues bauen



„Gruß aus Charlottenburg-Nord“ – damals war der Stadtteil gerade aus dem Boden gestampft worden.

Haben Sie ähnliche Raritäten in der Schublade?

Diese Postkarte stammt aus dem Archiv von Pf. Maillard. Danke

Bisher berichtete „CHARLIE“ ausführlich über die soziale Infrastruktur, also über Schulen, Kitas, Sport- und Grünflächen. Diese entsprechend dem Bedarf weiter zu entwickeln, ist Kernaufgabe des Förderprogramms Stadtumbau. Nun widmen wir uns dem Thema, das in Berlin gerade heiß diskutiert wird: dem Wohnen.

Große Wohnhäuser – große Eigentümer

In Charlottenburg-Nord wurden zahlreiche Wohnblöcke zwischen 1956 und 1965 errichtet, die in der Siemensstadt bereits Ende der 1920er Jahre. Nicht viele Wohnungen gehören einzelnen privaten Immobilienbesitzern. Die meisten sind Eigentum größerer Gesellschaften wie der landeseigenen **Gewobag** oder der **Deutsche Wohnen**, ein börsennotierter Konzern.

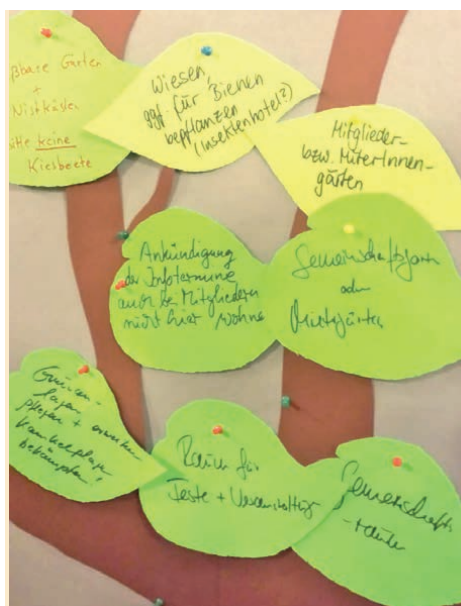
Faires Modell: Baugenossenschaften

Zwei weitere Besitzer größerer Blöcke (zwischen Toeplerstr. und Heckerdamm) sind die **Charlottenburger** und die **Berliner Baugenossenschaft**. Beide bieten ihren Mitgliedern faire Bedingungen: lebenslanges Wohnrecht, transparente Verwendung erzielter Gewinne und aktive Mitsprache. Die Warteliste für Genossenschaftswohnungen ist lang. Gefragt sind jene mit mehr als 3 Zimmern.

Die Höhe der Mieten

Durch einen Senatsbeschluss von 2018 steigen die Nettokaltmieten der **Gewobag-Wohnungen** um maximal 4 % innerhalb von 2 Jahren. Für Geringverdiener gibt es sogar weitere Vergünstigun-

gen. Ähnliches gilt für die **Baugenossenschaften**: Hier sind die Mieten im berlinweiten Vergleich noch gering. Auch die Bestandsmieten bei der **Deutsche Wohnen** bewegen sich in Charlottenburg-Nord aktuell noch im Rahmen des Berliner Mietpiegels.



Wünsche der Nachbarn beim Infoabend Stadtumbau: 28.1.2019

- Kaninchen-Plage bekämpfen; Wildwiesen anlegen, die für Bienen geeignet sind
- Grünanlagen pflegen + erweitern: Mieter-Gärten anlegen, Essbare Gärten mit Nistkästen – keine Kiesbeete
- Gemeinschaftsraum für Feste + Veranstaltungen, Frühstücksraum, Freizeitstätte
- Info-Termine auch bei Mitgliedern ankündigen, die nicht hier wohnen
- Möglichkeiten zur Entsorgung von Sperrmüll
- Aufzüge einbauen
- Große Wohnungen mit großem Bad und geräumiger Küche

Schon gewusst?

Beratung zum Mietrecht im Stadtteilzentrum

Miete zu zahlen, fällt Menschen schwer, die allein leben und kleine Einkommen beziehen. Was viele nicht wissen: sie haben Anspruch auf Wohnkostenzuschlag! Dazu beraten Fachleute im Auftrag des Bezirksamts kostenlos im Stadtteilzentrum am Halemweg. Anmeldung erbeten: Tel. 90292-25260



Mieterberatung in der Kiezstube

Am Reichweindamm 6 bietet der **Mieterbeirat** der Gewobag jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr eine Sprechstunde an.

Dilemma: steigende Betriebskosten

Nicht gedeckelt sind jedoch die Betriebskosten, weil sie vom Verbrauch und dem Zustand der Gebäude abhängen. Eine moderne Heizung, dichte Fenster und Dächer wirken kostendämpfend. Falsch entsorgter Müll, mutwillige Zerstörungen, aber auch gestiegene Heizkosten und die kostspielige Grundsteuer (fast die höchste in Deutschland) lassen Betriebskosten dagegen steigen.

Neue Wohnungen geplant

Ab 2021 werden vier neue Wohnhäuser zwischen Heinicke- und Halemweg von den Baugenossenschaften errichtet. Die Baugenossenschaften sind laut Satzung verpflichtet Ihre Mitglieder zu fördern, dies geschieht unter anderem durch Investitionen in Neubau und Bestand. Geplant sind große Wohnungen für die nächsten Generationen. Derzeit sind die Genossenschaften in Abstimmung mit dem Bezirk zur Genehmigung der Architektenentwürfe. Das Grundstück gehört den Genossenschaften, ist kein öffentlicher Raum (siehe Lexikon Seite 6). Beide Unternehmen bemühen sich, die Belastungen für die Nachbarn in der Bauzeit gering zu halten. In den Bürgerveranstaltungen zum Stadtumbau im Januar und März 2019 sammelten die Genossenschaften Vorschläge und beantworteten dazu Fragen. Einige Wünsche hat „CHARLIE“ notiert.

Bianka Gericke / gudrun Radev

Spielen, toben und entspannen

играть, лазить и отдыхать



Frei zugängliche Spiel- und Bolzplätze

 Gestaltete Grünanlagen



Betreutes Spiel und Erholung im Sommer

- 1 Freibad Jungfernheide, Jungfernheideweg 60
- 2 Erlebniswelt Tier & Natur, Jungfernheide
- 3 Waldhochseilgarten, Jungfernheide
- 4 Familienzentrum Jungfernheide, Heckerdamm 242
- 5 JC Halemweg und Outreach Halemweg 18
- 6 Mädchentreff Jackie, Jakob-Kaiser-Platz
- 7 Café „Nightflight“, Heckerdamm 226
- 8 JC Heckerdamm / Fußballplatz, Heckerdamm 210



Bemerkenswert sind in Charlottenburg-Nord die ausgedehnten Grünflächen zwischen den Zeilenbauten oder in den Innenhöfen. Diese Fülle an Grün ist wirklich selten in der Stadt, zumal die Jungfernhöhe selbst als zweitgrößter Park Berlins weite Flächen zur Erholung bietet.

In den letzten Jahren wurden schon einige Sportplätze, Grünflächen und Spielgeräte instand gesetzt. Denken Sie an den Spielplatz Jungfernhöhe, an den Hof im Jugendclub Heckerdamm oder den Ballspielplatz am westlichen Ausgang vom Jakob-Kaiser-Platz. Nach Abschluss des U-Bahn-Neubaus wird der Mädchentreff Jackie am Klausingring noch in diesem Jahr neu gestaltet.



Stadtumbauegebiet Charlottenburger Norden – nördlicher Teil

Quellen: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
 Jahn, Mack & Partner | bearbeitet: LayoutManufaktur © 2019
 Grafiken: Amber Yarn

Jungfernheide: Ein Park für alle



Bei Ziege und Huhn

Wunderbar, wie man in den Volkspark Jungfernheide eintauchen kann. Einfach den Heckerdamm überquert, und schon ist man am Busen der Natur. Gegenüber dem Kultur-Biergarten (siehe S. 16) ist das Tor zur „Erlebniswelt Tier & Natur“ – eine Oase in der Großstadt. Die hier lebenden Zwei- und Vierbeiner erwärmen Jung und Alt das Herz. Einige der Tiere stammen aus dem Tierheim oder wurden von Bauern wegen ihres Alters abgegeben. Hier werden sie von fürsorglichen Betreuern gepflegt, die sehr wohl wissen,

wechslung zu finden. So ist dieser kleine „Tierpark“ auch ein Bildungsort. Wer nachfragt, erhält Tipps zur Pflege von Haustieren oder zur Gestaltung eines bienenfreundlichen Balkons. Für die Gärtnerin und Pädagogin Dorothee Walter und ihre Kollegen ist die Kombination aus sozialer, pädagogischer und handwerklicher Arbeit wunderbar – allerdings bei Wind und Wetter! Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und Akteuren rund um das Gartendenkmal Jungfernheide möchte sie weiter vertiefen und zu Selbsthilfe-Treffs Kontakt aufbauen. 46.000 Menschen besuchten



© Boris Bochevinski

Umweltbildung ganz konkret: In der Erlebniswelt Jungfernheide

was Tiere brauchen. Andere Beschäftigte bereiten sich im Rahmen des Projektes „Neues wagen“ auf Berufe in der Pflege vor. Das Projekt ist eine Kooperation mit dem Vivantes-Seniorenheim. Einige Beschäftigte waren aufgrund psychischer Erkrankung lange arbeitslos und schöpfen bei der Arbeit mit Tieren neuen Lebensmut.

Angeleitet von Dorothee Walter und Matthias Nötzel dürfen Besucher auch mal füttern oder streicheln, ältere Kinder sogar den Stall fegen. Deshalb kommen alle gern – die Kita-gruppe, um den Tieren beim Picken, Hoppeln oder Kauen zuzuschauen, die Senioren vom Schweiggerweg, um Ab-

bisher die Erlebniswelt. Selbst an verregneten Wochenenden kommen bis zu 100 Tierfreunde. Geöffnet ist Dienstag-Sonntag von 11–18 Uhr. Und wann waren Sie das letzte Mal dort?
Gudrun Radev



Text/ Foto: Carolin Krauss

Wir parken – parken Sie mit!

Die Jungfernheide gehört so selbstverständlich zu Charlottenburg-Nord wie die Autobahn. Aber wussten Sie, dass der Volkspark sogar zum Europäischen Kulturerbe zählt? Das wollen wir feiern! Und zwar mit Ihnen sowie mit den Schülerinnen und Schülern der Anna-Freud- und der Witzleben-Schule. Die haben sich den Park nämlich mal ganz anders angeschaut.

Kommen Sie, staunen Sie, rappen Sie! Für Essen und Trinken ist gesorgt. **Freitag, 14. Juni 2019, 16–18 Uhr, Kulturbiergarten Jungfernheide**

Mit dem Fahrrad ins Grüne

Thorsten und Mike haben goldene Hände. Die beiden reparieren seit 20 Jahren Drahtesel jeden Alters. Obwohl sie beide Quereinsteiger sind, lösen sie fast jedes Problem. Ihre Werkstatt ist in den Jugendclub Heckerdamm 221 integriert und Di+Mi ab 13 Uhr geöffnet. Gern zeigen sie für einen kleinen Obolus Nachbarn mit kleinem Geldbeutel, Kindern und Jugendlichen, wie man den fahrbaren Untersatz selbst repariert.



Foto: JC Heckerdamm

Grüner Garten im Familienzentrum Jungfernheide



Kinder und Eltern setzten Pflanzen in Beete und Kübel

Am 23. März war das Familienzentrum am Heckerdamm wieder gut besucht. Das diesjährige Frühlings- und Willkommensfest lockte Kinder und Eltern in die Jungfernheide. Es gab viele Infos übers Haus, Tipps zur gesunden Ernährung und Ratschläge bei Erziehungsfragen. Die Familien bepflanzten gemeinsam Beete und Kübel.

Text/ Foto: Julia Schmaußer

Zu Gast im Kultur-Biergarten Jungfernheide



Leicht zu finden: Das ehemalige Kassenhäuschen im Volkspark mit Bier- und Wintergarten ca. 100 m vom Eingang Heckerdamm

Lange Zeit stand das Kassenhäuschen der Freilichtbühne im Volkspark Jungfernheide leer. Dann ließ sich der erfahrene Gastronom Detlef Krejci von der damaligen Bezirksbürgermeisterin Monika Thie-

men überzeugen und baute dort eine Küche ein. Gemeinsam mit seinem Sohn Andreas räumte er das verwilderte Gelände und stellte Bänke auf. Um den Kulturbiergarten zu diesem beliebten Ort zu ma-

chen, brauchte es Geduld und viel Engagement. Heute läuft der Laden, sogar ganzjährig, weil der Wintergarten beheizt und dank seiner Größe auch bestens für Familienfeste geeignet ist. Zudem liefern Krejci & Co. preisgünstiges Catering von deftig bis mediterran.

Nun ist Sommer und der liebevoll gepflegte Garten lädt zum Verweilen ein. Manchmal spielen Musiker auf, meist jedoch können Gäste bei Bier, Wein und guter Küche dem Gezwitscher der Vögel lauschen, eigenen Gedanken nachhängen. „Der Renner ist nach wie vor das Wiener Schnitzel, im Sommer

sind auch Gerichte mit Spargel oder Pfifferlingen gefragt“, meint Krejci junior. Die Preise sind moderat und die meisten Besucher sowieso Stammgäste. „Wenn die Freilichtbühne wirklich wieder eröffnet wird, ist die Hütte voll – garantiert“, ist sich Andreas Krejci sicher. Am 14. Juni ist die erste Veranstaltung geplant. *Bianka Gericke*

www.kulturbiergarten.de, täglich ab 12 Uhr



Siemensbahn: Alte Strecke neu

Berliner Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn, verkündete dies mit großem Enthusiasmus am 27. März in einer Veranstaltung am Rohrdamm.

Gleise und Bahnhöfe der 1980 stillgelegten Siemensbahn sind zwar im schlechten Zustand, aber es gilt Bestandschutz. Das bedeutet, man muss vieles an der 4,2 km langen Strecke erneuern, braucht aber nach heutigem Stand kein zeitraubendes Planungsverfahren. Aufwändig wird

der Anschluss an den Bahnhof Jungfernheide, weil eine neue Brücke über die Spree errichtet werden muss sowie ein dritter Bahnsteig. Doch auch in diesem Punkt ist Kaczmarek optimistisch. Natürlich habe man auch den Lärmschutz im Blick. Die noch in der Entwicklung befindlichen Züge seien sehr leise und dürften sowieso nur 60 km/h fahren – weniger als in Außenbezirken üblich.

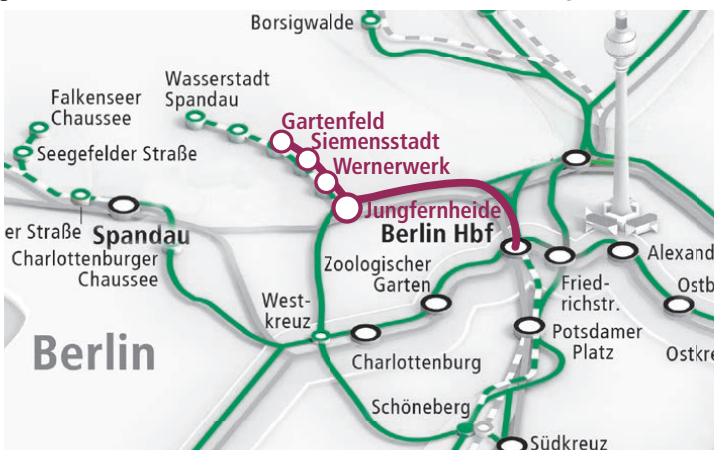
Dass die Deutsche Bahn sich überhaupt mit der erneuten Inbetriebnahme beschäftigt, verdanken wir auch dem Vertrag, den Siemens 2018 mit Berlin geschlossen hat (vgl. CHARLIE 2). Der sieht vor, dass Siemens jungen Unternehmen Büro- und Werksflächen vermietet und ca. 1000 Wohnungen baut. Im Gegenzug räumt Berlin viele bürokratische Hürden aus dem Weg und stellt die Verkehrsanbindung sicher. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Bianka Gericke

Infos unter: www.i2030.de

In nur 20 Minuten ohne Umsteigen zum Hauptbahnhof! Für Anwohner und Berufspendler aus der Siemensstadt und Charlottenburg-Nord wäre das ein Traum. Und er wird wahr, denn in 5 Jahren rollen zwischen Gartenfeld und Jungfernheide wieder Züge. Alexander Kaczmarek (Foto),

Geplante Streckenführung der neuen Siemensbahn vom Hauptbahnhof zum Gartenfeld (rot). [Ausschnitt aus dem Nahverkehrsplan i2030 des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg]



Tag der **Sa, 11. Mai 2019**
Städtebauförderung

5 Jahre Tag der Städtebauförderung

Rundgang durch die Jungfernheide mit Werkstatt

Bürgermeister Reinhard Naumann wird mit Ihnen den Volkspark Jungfernheide erkunden. Später werden in der Kritikphase kritische Meinungen im Stadtteilzentrum zusammen getragen. In der anschließenden Utopiephase unter dem Motto „Ein Volkspark fürs Volk“ finden gemeinsam heraus, was das 100 Jahre nach dem Bauhaus heißen kann, und sammeln mit Bürgerschaft, Aktiven und Verwaltung Ideen für zukünftige Angebote im Volkspark. **10 Uhr Treff Familienzentrum Jungfernheide, Heckerdamm 242**

13 Uhr Werkstatt, Stadtteilzentrum, Halemweg 18



Ich freue mich auf die Herausforderung



Doris Leymann wurde von Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann am 25. März im Stadtteilzentrum vorgestellt.

Seit März ist Doris Leymann die neue Ansprechpartnerin für die Sozialraumorientierte Planungskoordination in Charlottenburg-Wilmersdorf. Eine ihrer Aufgaben ist die Steuerung des Programms Stadtumbau im Charlottenburger Norden.

Welche Beziehung haben Sie zum Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf?

1986 kam ich nach Berlin und lebe, mit einer Unterbrechung, seit 1988 im Bezirk. Zunächst 15 Jahre auf der Mierendorff-Insel und seit 10 Jahren in Wilmersdorf. Der Bezirk ist mein Zuhause und hier kenne ich mich aus, wenngleich ich gern immer wieder Neues entdecke.

Was reizt Sie an der Aufgabe, sich mit Stadtumbau zu befassen?

Menschen verändern sich und die Gesellschaft entwickelt sich weiter. Mobilität und Digitalisierung sind dabei nur zwei Beispiele von vielen. Mit dem Stadtumbau haben wir die Möglichkeit den Stadtteil entsprechend der Bedarfe auch zukünftiger Generationen umzubauen und lebenswert zu gestalten. Als Sozialpädagogin und Landschaftsplanerin ist es mir wichtig, Menschen, die im Stadtteil zusammenleben, an dessen Entwicklung zu beteiligen. Denn sie wissen am besten, was sie und ihr Kiez benötigen.

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

Nehmen wir das Thema Mobilität im Alter: Mit zunehmendem Alter wird Barrierefreiheit wichtiger und, dass die Leute mobil bleiben. Dabei denke ich nicht nur an sichere Wege für Rollstühle und Rol-

latoren, sondern auch an Möglichkeiten zur Kommunikation. Dazu zählen Leitsysteme für Seh- oder Hörgeschädigte genauso wie barrierefreie Treffpunkte. Aber auch Verkehr: Untersuchungen zeigen, dass in Großstädten die Zahl der jüngeren Autobesitzer abnimmt. Das Auto als Statussymbol verliert für diese Altersgruppe an Gewicht. Neue Formen der Mobilität, CarSharing und Lastenfahräder nehmen zu. Darauf müssen wir reagieren.

Wie können Sie in diesem großen Bezirk überall präsent sein?

Der Stadtumbau betrifft zunächst den Charlottenburger Norden. Ich bin froh, dass es der Bezirk 2016 geschafft hat, die Mittel aus dem Förderprogramm zu akquirieren. Diese werden dazu beitragen, die Wohn- und Lebensqualität für die Menschen zu verbessern. Mit dem Büro Jahn, Mack & Partner haben wir zudem einen Gebietsbeauftragten, der das fachlich professionell und mit viel, auch persönlichem Engagement begleitet.

Das zweite Arbeitsgebiet ist die an den lebensweltlichen Räumen der Menschen orientierte Koordination der Ämter im Bezirk. Es plant ja nicht nur das Stadtplanungsamt. Unterschiedlichste Verwaltungen befassen sich in der Planung mit der Weiterentwicklung des Stadtumfeldes. Das Ziel dabei ist, in einem demokratischen Prozess und unter Berücksichtigung aktueller wie zukünftiger Herausforderungen die unterschiedlichen Bedarfe aufeinander abzustimmen und somit dafür zu sorgen, dass sich die Menschen im Bezirk wohl fühlen.

Auch unser Bezirk steht vor Herausforderungen wie steigenden Mieten, Speku-

lation mit Wohnraum und der Gentrifizierung. Politik und Verwaltung müssen sich auch mit der „Wachsenden Stadt“ auseinandersetzen. Deshalb will ich die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern weiter stärken und vorhandene Initiativen bündeln. Es gilt, Chancen auf gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Kiezen im Blick zu haben.

Ist Ihnen im Stadtteil etwas Besonderes aufgefallen?

Sehr gefreut hat mich das große Interesse der Nachbarn an ihrem Stadtteil und deren Wunsch, sich aktiv in dessen Entwicklung einzubringen. Dass eine zweite Veranstaltung zum Stadtumbau 2019 notwendig war, weil der Saal im Stadtteilzentrum am 28. Januar nicht reichte, zeigt, wie sehr sich die Menschen mit ihrem Kiez identifizieren. Mich hat beeindruckt, mit welchem Engagement aber auch respektvoll und wertschätzend die Diskussion am 25. März geführt wurde. Das ist nicht überall so! Ich glaube, dass die Menschen hier vom Stadtumbau profitieren werden. Das neue Familienzentrum, die Umgestaltung des Grünzuges und das geplante neue Zentrum am Hallemweg – das alles wird dazu beitragen die Lebensqualität zu steigern.

Welche sind Ihre nächsten Ziele?

Zunächst mache ich mich auf den Weg, alle Beteiligten und Akteure im Bezirk kennenzulernen und mich in meine Aufgaben einzuarbeiten. Ganz nebenbei werde ich noch das neue Büro am Goslarer Ufer 39 einrichten und mit Grünpflanzen verschönern.

Was wünschen Sie dem Stadtteil?

Ich wünsche mir, dass das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohnern anhält und wir uns bei der „Zukunftswerkstatt Jungfernheide“ am 11. Mai auf Augenhöhe treffen. Ich hoffe auf viele konkrete Vorschläge und eine rege Teilnahme am Kiezspaziergang mit dem Bezirksbürgermeister. Machen wir so weiter, dass Politik, Verwaltung und Aktive vor Ort gemeinsam an einem Strang ziehen, wird dieser Stadtteil wachsen.

Die Fragen stellte Bianka Gericke

Die Namensgeber

In unserer 4. Folge über Namen von Pfad, Ring oder Zeilen im Charlottenburger Norden widmen wir uns bei den Buchstaben H-K¹ u.a. zwei Männern, die den Nazi-Terror überlebten, sodann den Wiederaufbau und die Demokratisierung dieser Stadt vorantrieben – Paul Hertz und Jakob Kaiser. Sie weisen ähnliche Lebensdaten auf, gehörten dem Reichstag an und starben 1961. Wir alle kennen den quirligen Jakob-Kaiser-Platz mit U-Bahnanschluss und die nach Hertz benannte Siedlung. Sie entstand im Rahmen des Aufbauprogramms 1961–64. Damals opferte man Kleingärten, um dringend benötigte Wohnungen zu bauen.

Die anderen Persönlichkeiten aus dem Widerstand, deren Namen uns auf Straßenschildern begegnen, wurden durch Hinrichtung in Berlin-Plötzensee mitten aus dem Leben gerissen: Richard Hüttig zählte gerade einmal 26 Jahre, Friedrich Klausing gar nur 24 Jahre!

Gudrun Radev



Jakob-Kaiser-Platz

Jakob Kaiser (*1888 Hammelburg, † 1961 Berlin) war Buchhändler und lebte seit 1921 in Berlin. Schon früh war er aktiv in der Gewerkschaft und später Mitglied der Zentrumsparterie. Er trat bereits 1933 gegen Hitler auf und wehrte sich gegen die Auflösung der Gewerkschaften. Mehrfach saß er im Gefängnis, unterstützte aber weiterhin die Opposition. Nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli gelang ihm die Flucht. Nach 1945 gründete er die CDU mit und arbeitete als Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen. Als Zeichen für die von ihm gewünschte Wiedervereinigung flattern heute die Fahnen aller 16 Bundesländer auf dem Jakob-Kaiser-Platz, der mit dem gleichnamigen U-Bahnhof das Tor zum Charlottenburger Norden markiert.

Hofackerzeile/ Jungfernheide-Siedlung

Cäsar von Hofacker (*1896 Ludwigsburg, † 1944 Plötzensee) war verwandt mit Graf Stauffenberg. Er studierte Jura und schloss sein Studium 1925 mit Promotion ab. Danach arbeitete er in der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke AG. 1938 berief man Hofacker zum Leiter des Referats Stahl und Eisen nach Paris. Seine Opposition zu den Nazis wuchs mit der Judenverfolgung. 1943 wurde Hofacker Adjutant des Militärbefehlshabers in Frankreich und Verbindungsmann zu den Verschwörern des 20. Juli. Schon 5 Tage danach wurde er verhaftet und hingerichtet.

Paul-Hertz-Siedlung

Paul Hertz (*1888 Worms, † 1961 Berlin) war über Jahre Stadtverordneter in Charlottenburg und gehörte später der SPD-Fraktion im Reichstag an. Der mutige Publizist und promovierte Ökonom jüdischer Abstammung erreichte nach Zwischenstationen in Spanien und Prag 1939 die USA, wo er viele Gleichgesinnte um sich scharte. 1949 kam Hertz zurück, wurde in Berlin Senator für Wirtschaft und Finanzen und war bis zu seinem Tod für den sozialen Wohnungsbau zuständig. Zu Recht trägt also die Anfang der 60er Jahre errichtete Siedlung (östlich des Kurt-Schumacher-Damms) seinen Namen.



Das Denkmal für Paul Hertz steht an der Bernhard-Lichtenberg-Straße

Hüttigpfad / Plötzensee

Richard Hüttig (*1908 Thüringen, † 1934 Plötzensee) stammte aus einer Bauernfamilie, lebte von 1928 an in Berlin und wurde Mitglied der „Roten Jungfront“, später der KPD. Ab 1930 leitete er die Häuserschutz-Staffel, die sich gegen Überfälle der Faschisten im Charlottenburger Kiez wehrte. Beschuldigt, bei einem Zusammenstoß SS-Scharführer Kurt von Ahé erschossen zu haben, wurde er im Herbst 1933 verhaftet, schwer misshandelt und mit einem Handbeil ermordet. Die Straße zur Gedenkstätte trägt seinen Namen.

Klausingring / Paul-Hertz-Siedlung

Friedrich Karl Klausing (*1920 München, † 1944 Plötzensee) wurde schon mit 18 zur Wehrmacht eingezogen. Nach zwei schweren Verletzungen versetzte man den jungen Offizier 1943 zum Oberkommando der Wehrmacht. Hier kam er durch Graf von der Schulenburg zum Widerstand und wurde Adjutant von Stauffenberg. Nach dem Attentat auf Hitler konnte er flüchten, stellte sich jedoch selbst und wurde zum Tode verurteilt und erhängt.

Kirchnerpfad / Paul-Hertz-Siedlung

Johanna Kirchner (*1889 Frankfurt/M., † 1944 Plötzensee) war schon mit 14 in der SPD aktiv. Sie berichtete über Kongresse von Partei und Gewerkschaft, arbeitete in der Arbeiter-Wohlfahrt und bekleidete verschiedene Vertrauensämter. 1933 floh sie nach Frankreich, wo sie im Untergrund weiter politisch tätig war. 1942 wurde sie von der Vichy-Regierung verhaftet, an die Gestapo ausgeliefert und 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.

¹ Über Samuel Heinicke berichten wir beim nächsten Mal.

TERMINE

Sa, 4.5./1.6./6.7., 10 Uhr **Führung auf dem Pfad der Erinnerung**, Treff **Sühne-Christi**

So, 5.5./10.6./7.7., 15 Uhr Großes **Kiez-Fußball-Turnier** für Kinder + Jugendliche **Moltke-Sportplatz**

Mi, 8.5./12.6. 18 Uhr **Beratung Gewobag Mieterrat**, Kiezstube

Sa, 11.5. 10–15 Uhr, **Tag der Städtebau-Förderung: Rundgang Jungfernhöhe und Werkstatt** siehe Seite 13

Mo, 13.5./27.5., 15 Uhr **Erste-Hilfe-Café** für Probleme mit dem PC und Smartphone, Einzelberatung, **STZ**

Mi, 15.5./19.6., 15.30 Uhr **Rentenberatung** mit Anmeldung, **STZ**

Do, 16.5./6.6./20.6., 15 Uhr „**Erste-Hilfe-Café**“ für Computer, Kiezstube

Fr, 17.5., 20 Uhr **Orgel-Konzert**, **Sühne-Christi** (Eintritt frei)

Di, 21.5. 17.30 Uhr, **Workshop Zentrumsplanung Halemweg** **STZ**, Seite 3

Do, 23.5./27.6. 15 Uhr **Gemeinsam Singen** Kiezstube

Fr, 24.5., 15 Uhr **Fest der Nachbarn** „Der Kiez singt“, Sommergarten **STZ**

Mo 27.5./24.6., 15 Uhr, **Sprechstunde** PflegeEngagement **STZ**

Sa, 1.6. 11–18 Uhr **Tag der offenen Tür**, **AWO**, siehe Seite 14

So, 9.6./30.6., 17.15 Uhr **Kiez-Café Open-Air für Nachbarn**, **Nightflight**

Fr, 14.6., 16 Uhr **Sommerfest in der Jungfernhöhe**, **Freilichtbühne S. 12**

So, 16.6., 15 Uhr **Sommerfest evang. Gemeinde**, **Sühne-Christi**

Mo, 24.6., 16 Uhr **Thementag Pflegebedürftig** **Sühne-Christi**

Regelmäßig

Montag 9.45 Uhr **Line Dance** / Dienstag 11 Uhr, **Stepptanz**, **STZ**

Mo–Fr 10–13 Uhr + Mo 15–17 Uhr **Nachbarschafts-Café** **STZ**

Mo, 10.30 Uhr **Sprechstunde der Stadtteil-Koordination** **STZ**

Mo, 14 Uhr **Kleidertrödel** mit Café, **Diakonie**, **Toeplerstr. 3**

Di–Fr ab 13 Uhr **Mädchentreff im Zirkuswagen**, **Jackie**

Di, 16 Uhr **Vorlese-Stunde für Kinder**, **Bibliothek Halemweg 18**

Mittwoch, 15.5., 15.30 Uhr, 14-tägig **Rentenberatung**, **STZ** / **Kiezstube**

Mi, 16 Uhr **Lese-Nachmittag für Kinder** von 5–8 Jahre, **Familienzentrum**

Mi, 17 Uhr **Yoga und Bauchtanz**, **JC Heckerdamm**

Donnerstag, 10.30 Uhr **Dehnen für ältere & jüngere Menschen** **STZ**

Do, ab 11 Uhr **Kiez-Café** Kiezstube

Do, 15 Uhr **Beratung zum Mietrecht** (mit Anmeldung) **STZ**

Do, 16 Uhr **Offene Gedenkkirche** **Plötzensee**, **Heckerdamm 226**

Freitag, 15.30 Uhr **Kreatives Gestalten** **Familienzentrum**

Jeden Sonntag **Kultur im STZ**, 15 Uhr:
1. So, **Kultur im Kiez** in der **Kiezstube** (Kooperation mit dem Mieterbeirat),
2. So **Lese-Café**, 3. So **Filmclub**,
4. So **Schwof/Tanz** **STZ**

Ausgewählte Kiez-Adressen

Arbeiterwohlfahrt **AWO** Hofackerzeile

Ev. Gedenkkirche **Plötzensee**, **Heckerdamm 226**

Erlebniswelt **Tier & Natur** **Volkspark Jungfernhöhe**

Familienzentrum **Jungfernhöhe**, **Heckerdamm 242**

Freilichtbühne **Jungfernhöhe**

Jackie **Mädchentreff**, **Jakob-Kaiser-Platz**

Jugendclub **JC Heckerdamm**, **Heckerdamm 210**

Jugendclub **JC Halemweg**, **Halemweg 18**

Jugendclub **Café Nightflight**, **Heckerdamm 226**

Kath. Gedenkkirche **Regina Martyrum**, **Heckerdamm 230**

Kiezstube **Reichweindamm 6**

Moltke-Sportplatz **Heckerdamm 221**

Stadtteilzentrum **STZ** / **Bibliothek** **Halemweg 18**

Sühne-Christi **Ev. Gemeindezentrum + Diakonie**, **Toeplerstr. 1–5**

Für die Menschen da: 100 Jahre AWO



Feiern Sie mit!

Wie viele Einrichtungen in Deutschland (**Bauhaus**, **Volkshochschulen**, **GEWO-BAG**) begeht auch die Arbeiterwohlfahrt (**AWO**) in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Ihre Mitglieder, ehren- oder hauptamtlich Tätige widmen sich von jeher sozialen Aufgaben. Mit ihrer Geschichte und dem politischen Selbstverständnis gilt die **AWO** als ein Wohlfahrtsverband besonderer Prägung.

Am **Samstag, den 1. Juni** lädt die Arbeiterwohlfahrt von 11 bis 18 Uhr zum **Tag der offe-**

nen Tür in die Hofackerzeile 1b ein. Neben kulinarischen Genüssen, Musik und froher Stimmung möchte die **AWO**

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Sozialraumorientierte Planungs- und Koordinationsstelle (SPK), Doris Leymann, Goslarer Ufer 35–39, 10589 Berlin

© April 2019

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dipl.-Journ. Bianka Gericke | redaktion@charlie-berlin.org, Tel. 4208 6812, 0177-539 7083

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: **LayoutManufaktur**

ihre reguläres Angebot vorstellen. Sind Sie ein bisschen neugierig auf die 100-jährige **AWO** geworden? Kommen Sie

Redaktionelle Mitarbeit:
Gudrun Radev | **LayoutManufaktur**;
Jörg Schulenburg | **Stadtteilkoordination**; **Kerstin Semrau**, **Hannelore Kamwa** | **Stadtteilzentrum**; **Peter Krug** | **Mieterbeirat Gewobag**;
Nadine Fehlert | **Jahn, Mack & Partner** – **Gebietsbeauftragte für Stadtumbau**

anlässlich des Ehrentages auf ein paar fröhliche Stunden vorbei!

Gerald Ley, AWO / Gudrun Radev

AWO, Hofackerzeile 1b, Tel. 38 30 34 97 www.awo-nordwest.de

Aus dem Programm

- Mo 10 Uhr und Di, 9.30 Uhr **Gymnastik für Senioren**
- Mo, 15.30 Uhr **AWO-Lernen singen**
- Di, 11 Uhr **Kiez-Frühstück** (3,90 €)
- Di, 14 Uhr **Spielen oder Handarbeit**
- Di, 15.30 Uhr **Gedächtnis-Training**

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf

Gesamtauflage: 5.000, kostenlos
Redaktionsschluss Ausgabe 5: 20.6.2019